

Uns kann man nichts vorgau(c)keln!

Was passiert in letzter Zeit so in der Welt? Schaut man sich die hiesigen Medien an, könnte man meinen die ganze Welt dreht sich um die verschiedenen Präsidentschaftswahlen. In Russland, Frankreich und selbst hier in Deutschland gibt es fast kein anderes Thema als die Bundespräsidentenschaftswahlen.

Anscheinend kein Wunder nach den vorhergegangenen „Skandalen“ Wulffs.

Scheinheilige Aufregung

Das Geschrei der Presse war groß, als die Beziehungen Wulffs zu Unternehmerkreisen ans öffentliche Licht kamen. Von Vorteilnahme bzw. Vorteilsgewährung im Amt ist die Rede. Und nun auch noch der Berliner Bürgermeister Wowereit? Wirklich überraschend ist das alles jedoch nicht. Es ist seit jeher Gang und Gäbe, dass Politiker solche Beziehungen unterhalten. Schließlich vertreten sie ja auch tagtäglich die Interessen der Konzerne und Unternehmer. Alt-Kanzler Gerhard Schröder verkehrte beispielsweise in denselben Kreisen wie Wulff, ohne dass sich jemand daran störte. Und auch als Kanzlerin Angela Merkel die Geburtstagsfeier für ihren Freund den Deutsche Bank Chef Josef Ackermann im Kanzleramt organisierte, war dies nur eine kleine Meldung in der Zeitung wert.

Das wundert nicht, wenn man bedenkt, dass die Politik schließlich immer schon der Stärkung der deutschen Wirtschaftsmacht diene. Nichts anderes ist es auch, wenn Merkel mit den wichtigsten deutschen Unternehmensvorständen auf Reisen nach China geht.

Das ist ihre Art von Wirtschaftsstärkung

Wenn es um die normale Bevölkerung geht hört man immer wieder nur von Einschränkungen und Sparmaßnahmen. Dabei haben wir wirkliche Probleme! Die Mieten in Berlin sind im letzten Jahr um durchschnittlich 10% gestiegen. Während 2009 noch 428 Hartz-IV-Empfänger von Zwangsumzügen betroffen waren, waren es 2011 schon 1313 Menschen die ihre Wohnung räumen mussten und über 65.000 ALG-II-Empfängern wurde mittels

Mahn schreiben mit Zwangsäumung gedroht. Die tatsächliche Inflationsrate betrug im Januar etwa 7-10 %, die Benzin- und Lebensmittelpreise steigen ständig. Die Löhne dagegen sind lange nicht mehr erhöht worden. Im Gegenteil. Es stehen immer mehr Entlassungen an. Bei Schlecker allein sollen 12.000 von 25.000 Beschäftigten entlassen werden. Und das, obwohl der Besitzer Anton Schlecker vor zwei Jahren noch ein Privatvermögen von drei Milliarden Euro angab. Heute ist er angeblich pleite. Auch bei Osram Berlin müssen 400 und bei NSN 2900 Leute gehen obwohl genug Gewinne gemacht wurden.

Damals wie heute

Man will uns also nur weismachen es gäbe nichts Besonderes, über das man berichten müsste. Doch jeden Tag merken wir, wo die Probleme sind. Und nun diskutiert man auch noch darüber die wenigen Streikrechte, die die Arbeitenden haben, einzuschränken. Denn selbst die wenigen Streiks, die wir in Deutschland erleben, sind den Herrschenden ein Dorn im Auge. Sie reden von großem volkswirtschaftlichem Schaden und Arbeitsplatzgefährdung. Welch ein Hohn, wenn man bedenkt, dass das Einzige was Arbeitsplätze gefährdet die Profitgier der Unternehmer ist! Doch es war und ist eine Frage des Kräfteverhältnisses zwischen Arbeitern und Unternehmern. Damals, als beispielsweise der 8-Stunden Arbeitstag erkämpft wurde, hatten die Arbeitenden noch weniger Rechte als heute. Es ist ein ganz alter Hut. Noch nie wurde der einfachen Bevölkerung etwas geschenkt. Sie musste sich schon immer alles selber erkämpfen!

Unsere Interessen sind ganz andere

Wofür es sich zu kämpfen lohnt, ist eine Erhöhung der Löhne mit Inflationsausgleich, Preissenkungen für Güter des alltäglichen Bedarfs und ein Verbot von Entlassungen. Unser Mittel diese Forderungen durchzusetzen ist das, wovon die Unternehmer am meisten Angst haben – der Streik! Denn kein Präsident oder Politiker wird sich für diese Forderungen einsetzen.

Von Kollegen für Kollegen...

Wasser marsch!

Die nierenkranken Patienten der Charité in Steglitz mussten letztens im wahrsten Sinne des Wortes in die Röhre schauen. Eine Dialyse war nicht möglich, da das Dialysezimmer überschwemmt wurde. Wieder einmal ein Rohrbruch. Das ist dann wohl Blutwäsche auf höchstem Niveau. Und wir dachten an der Charité herrscht die eiserne Regel von nur einem Liter Wasser pro Patient. Wollte die Charité bei den nierenkranken Patienten mal eine Ausnahme machen? Schließlich heißt es ja im Volksmund, dass viel Wasser gut für die Nieren wäre.

Die Lizenz zum Gelddrucken?

In Steglitz wurden neue MRT-Geräte angeschafft. Nun ist es also auch möglich ambulante Patienten durch die Maschinchen zu jagen und ordentlich bei den Abrechnungen über die Krankenkassen abzusahnen. Denn es wird dafür bestimmt nicht mehr Personal eingestellt. Man möchte aber dennoch eine volle Auslastung der neuen Geräte. Auf Kosten des Personals, welches nun noch mehr ranklotzen darf, schließlich hat die Charité ja schon genug in die Maschinen investiert. Und uns erzählt man immer es wäre kein Geld da. Doch eben genau mit solchen Tricks erreicht man einen Überschuss von 8,2 Millionen Euro im Jahr.

Mehr Kräfte – mehr... Arbeit!

Auf Station im CBF trifft man in immer größerer Zahl Service-Kräfte. Toll, könnte man denken. Endlich mehr Arbeitskräfte! Doch zu früh gefreut. Stattdessen werden Pflegekräfte und letztendlich auch wieder Ärzte eingespart, denn die PflegerInnen übernehmen schließlich immer mehr ärztliche Tätigkeiten. Die Charité-Führung spart uns noch zu Tode...

„Massen(selbst)entlassungen“

Die Studie zur „Patientenzufriedenheitsmessung“ ist mal wieder raus. Scheint ja alles ganz toll bei uns zu laufen. Die Patienten sind rundum zufrieden. Nur komisch, dass sich in Mitte z.B. die Patienten immer häufiger selbst entlassen, weil selbst sie merken, dass die Hygiene hier eine Katastrophe geworden ist. Füllt da am Ende jemand von der Charité-Leitung selbst die Bögen aus und macht die Kreuzchen an der gewünschten Stelle?

Die Patienten gehen... und wir am liebsten mit!

In Mitte ist alles verkeimt. Gefühlt gibt es in jedem zweiten Zimmer MRSA-, Tuberkulose- oder andere gefährliche Keime. Und zu allem Überfluss auch noch Käfer in Badezimmern. Niemand kommt mehr mit der Arbeit hinterher. Es fehlt permanent an Desinfektoren. Und die Reinigungskräfte, die noch da sind, sind am Ende. Die Arbeit kann nur so gut sein wie die Arbeitsbedingungen und das Material. Und die sind bekanntlich mehr als sch...

Hygienekontrolle? Die kennt man in Mitte nur noch aus vergangenen uralten Zeiten und sollte sie dennoch kommen, dann ist ihr Besuch vorher angekündigt. Lachhaft!

Wann wird die CFM endlich wieder Teil der Charité? Wenn eine Epidemie ausgebrochen ist oder wir Bremer Zustände haben? Auf den Sanktnimmerleinstag können wir jedenfalls nicht mehr warten...

Drecks-CFM!

Da werden immer wieder Reinigungs-KollegInnen, die befristet sind oder zu wenige Stunden haben, „gebeten“ am Wochenende zur Arbeit zu kommen. Am Ende werden sie übers Ohr gehauen, denn am Sonntag wird ihnen dann erzählt, sie sollen unter der Woche drei Tage zu Hause bleiben. Und so werden die KollegInnen nicht nur um ihr Wochenende geprellt, sondern auch noch um den zusätzlichen Lohn, auf den sie so gehofft haben. Am Ende haben sie sogar weniger, als wenn sie nicht gekommen wären.

Nur weil wir Dreck wegmachen, sollte man uns nicht wie Dreck behandeln!

Die Verarschung geht in die Verlängerung

Einem befristeten Kollegen aus der Reinigung wurde seit Monaten die Information verweigert, wie es mit ihm weiter gehen soll. Denn jedes Mal, als er nach seiner Verlängerung gefragt hat, wusste sein Chef von nichts. Und drei Wochen vor der Angst bekommt er nun den Bescheid, dass er Ende März gehen muss. ABER der Brief war mit Anfang Januar datiert. Also hat man wieder einmal einen Kollegen schön an der Nase herumgeführt, damit er auch noch die letzten Tage ordentlich bucket. Könnte ja sein, er kommt auf die Idee, sich diese Verarsche nicht gefallen zu lassen und die letzten Monate einfach krank zu machen.

Hier geht es jedem gut! Auf dem Papier.

Leider ist das gar nicht so falsch, wenn man sieht, wie viel Dokumentationsarbeit die Pflegekräfte Tag für Tag mehr dazu bekommen. Und um dann ja nicht zu wenig Schreibaarbeit zu haben, gibt es auch noch das PKMS. Für diese intensive Software-Verschlüsselung für schwere Pflegefälle (A4), die kein Mensch versteht, wurden extra Pflegekräfte freigestellt, um anderen KollegInnen bei der Dokumentation zu helfen. Dies, damit alles für die zusätzlichen 200-300 € funktioniert. Jedoch bringt uns das Ganze rein gar nix, denn zum einen fehlen uns jetzt die helfenden Hände der „IT-SpezialistInnen“ und egal ob PKMS-Fall oder nicht, mehr Personal bekommen wir trotzdem nicht. Die Patienten bleiben nach wie vor unterversorgt, obwohl dies gegen die Vorschriften verstößt. Aber wir sind es ja gewohnt, uns ständig zuzuteilen.

Sie haben leider das falsche Formular ausgefüllt ...

... deswegen kann ihr Antrag nicht bearbeitet werden. Nein, wir sind nicht auf dem Bürgeramt, sondern bei uns in der Charité. Sie hat sich nämlich ein super schönes neues Layout für das Formular für die Überlastungsanzeigen ausgedacht und will das alte nicht mehr akzeptieren. Denn wenn ihr zu dem falschen Formular greift, bekommt ihr von der Stationsleitung nicht etwa ein Hilfestellung für die krasse Arbeitsüberlastung, sondern nur eine höfliche Bitte, dass richtige Formular zu benutzen. Die Form macht's also!

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org